Walter Dippel hat den in Vergessenheit geratenen Wall auf dem Wildsberg wieder entdeckt. (Foto: Koch)

WALLANLAGE

Zeugnis früherer Bewohner

Beim Schreiben der Chronik für die 650-Jahr-Feier in Beiseförth hat Walter Dippel eine etwa 2000 Jahre alte Wallanlage auf dem Wildsberg wieder entdeckt.

BEISEFÖRTH ■ Dem ahnungslosen Wanderer fällt nichts auf, wenn er den Kammweg bei Beiseförth hinaufstapft: ein Waldweg wie viele andere. Wenn er

VON IMKE KOCH

aufmerksam ist, sieht er vielleicht, daß sich nach etwa 150 Metern auf der rechten Seite und ein Stückchen weiter auf der linken ein flacher, teilweise mit Steinen bedeckter Erdwall den Berg herunterschlängelt.

Doch nur jemand mit Sinn fürs Historische und ein bißchen Phantasie ahnt, daß es sich bei diesem unscheinbaren Wall um ein Zeugnis längst vergangener Zeiten handelt: einen Verteidigungswall, der ein vier bis fünf Hektar großes Areal auf dem Wildsberg vor hunderten und aberhunderten von Jahren vor Angreifern schützte.

Dr. Willi Görich vom Landesamt für geschichtliche Landeskunde in Marburg hat die Anlage 1955 zufällig bei einer Exkursion auf dem Wildsberg zusammen mit Waltari Bergmann gefunden. Später geriet der Wall dann wieder in Vergessenheit.

Chronik

Den Wall wiederentdeckt hat Walter Dippel, Mitglied des Kulturausschusses im Beiseförther Heimat- und Verkehrsverein, als er für die Chronik zur bevorstehenden 650-Jahr-Feier des Ortes Wissenswertes zu dessen Geschichte zusammentrug. Er vermutet, daß der Wall vor etwa 2000 Jahren von den Chatten gebaut wurde. Mit der etwa 400 Meter langen und damals etwa 1,50 Meter hohen Verteidigungsanlage hätten sie die Landzunge der Fulda abriegeln können, meint Dippel.

Verschlagen hat es die Chatten möglicherweise nach der Schlacht im Teutoburger Wald in die Nähe des zukünftigen Beiseförth. Bei der Schlacht hatten die Chatten und andere germanische Stämme im Jahr 9 nach Christus die Römer geschlagen. Als Vergeltung drang sechs Jahre später der römische Feldherr Germanicus in das chattische Land ein. Er zerstörte Mattium, den Hauptsitz der Chatten, der im Raum Maden/Gudensberg lag. Viele Chatten flüchteten über die Eder und zerstreuten sich in östlich gelegene Täler. So könnten sie nach Dippels Auffassung auch auf den Wildsberg gelangt sein.

Chatten, Kelten, Sueben

Es ist allerdings nicht bewiesen, daß tatsächlich Chatten die Bewohner des Wildsbergs waren; es könnten auch Kelten oder Sueben gewesen sein, die allerdings weniger häufig in der Region zu finden waren. „Die Datierung des Walls ist schwierig", meint Dippel – zumal der Wall nie gründlich untersucht wurde.

Und er wird immer weniger: Durch Erosion wird er flacher, auch umkippende Bäume oder Forstarbeiten wie das Schieben von Wegen haben bereits Schäden angerichtet und werden das auch in Zukunft tun. Und so wird ein geschichtsbewußter Wanderer im Laufe der Zeit immer mehr Phantasie brauchen, um sich vorstellen zu können, daß der Wildsberg vor aberhunderten von Jahren von Menschen besiedelt war.

Anzeige

TAXI
Inh. U. Niedzwetzki
BARTENWETZER
0 56 61
30 60
+ 38 92
Dialyse-, Bestrahlungs- und Krankenfahrten, sitzend und liegend, Kurierdienst, Flughafen-, Bahntransfer, Rollstuhltransport, Kleinbus für 8 Personen